

## Achtes Kapitel.

### Auf dem Kriegspfade.

In dem Indianerlager kümmerte sich keiner um Bob; nur der Häuptling richtete bisweilen das Wort an ihn. — Vor dessen Hütte saß jetzt das braune Reh, Hawahos Tochter, und besserte den Kriegsschmuck des Vaters aus. — An einer franzförmigen Schnur waren Ablerfedern dicht aneinander gereiht, die dann um den Kopf gelegt wurde. Hinten herab hing ein langer Lederstreifen, an dem ebenfalls Ablerfedern befestigt waren. Emsig und geschickt bewegten sich bei der Arbeit des Mädchens Finger, welche, wie man trotz der rothbraunen Naturfarbe bemerkte, längere Zeit nicht mit dem Wasser in Berührung gekommen waren.

Das braune Reh trug eine bessere Kleidung als alle übrigen Mädchen und Frauen. Ihren schlanken Körper umschloß ein eng anliegendes, ledernes Gewand, an den Armeln und am Saum mit Fransen besetzt. Den Hals schmückten blaue und rote Perlketten. Das besonders zeichnete sie vor den anderen Frauen und Mädchen aus, von denen keine irgendwelche Schmuckgegenstände aufzuweisen hatte.

Von Zeit zu Zeit sandte die Tochter des Häuptlings einen Blick nach dem Knaben, der gelangweilt im Lager umherwanderte. Seine Haare erregten auch ihre größte Verwunderung. Kopfschüttelnd und lächelnd nahm sie dann jedesmal ihre Arbeit wieder auf.

Auf einer kleinen Anhöhe vor dem Dorfe trugen Frauen und Kinder einen mächtigen Haufen Reisig und Holz zusammen. Dort versammelten sich alle Männer nach Sonnenuntergang. Die Frauen und Kinder hockten weiter entfernt beieinander.

Neugierig schlich sich Bob in die Nähe des Hügels, wo er sich hinter einem Busch verbarg.

Jetzt erschien auch Hawaho, mit dem Kriegsschmuck angetan. Er trat dicht an den Reisighaufen und ließ ein lautes „Juha“ ertönen, welcher Schrei von sämtlichen Männern wiederholt wurde. Dann war es für einen Augenblick still, doch gleich darauf loberte unter dem